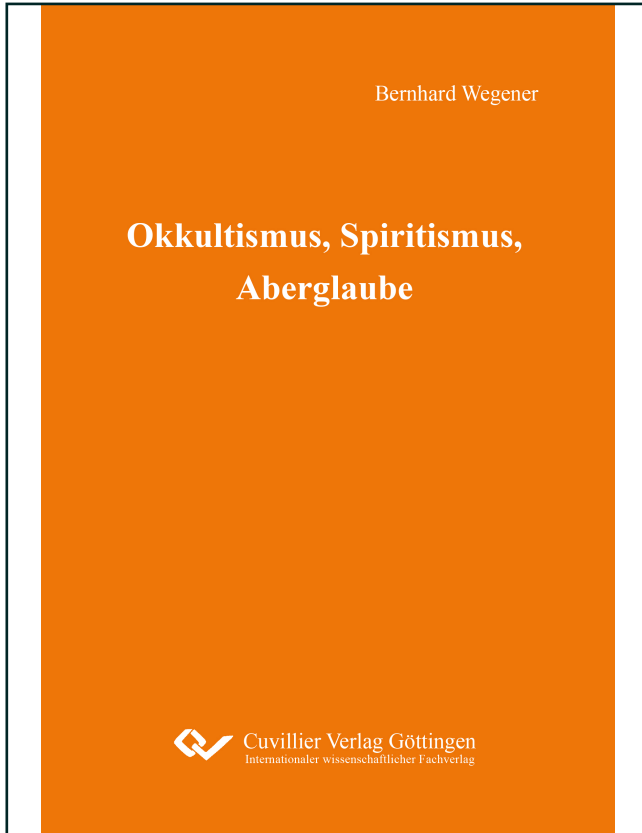




Bernhard Wegener (Autor)
Okkultismus, Spiritismus, Aberglaube



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/8797>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen, Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

Vorwort

Das besondere Interesse an „geheimem“ Wissen zieht sich durch die Geschichte, was in sich schon einen Widerspruch im Begriff darstellt, denn als Wissen muss es gewusst sein und kann gar nicht im strikten Sinne geheim sein. Gemeint wird deshalb ein solches Wissen, das nur einzelnen oder bestimmten Personenkreisen bekannt ist, anderen verborgen bleibt¹, wobei den „Eingeweihten“ ein besonderer Vorrang zugesprochen wird.

Etwas Geheimes zu wissen ist einerseits ein Teil menschlicher Neugierde und zeigt sich in jedem Forscherdrang von Kindheit an als Wunsch. Die Wissbegierde gehört zur Ausstattung menschlicher Vernunft, die sich nicht nur in der Wiederholung des schon Bekannten zeigt, sondern auch auf das Verborgene, das Neue ausrichtet². Ohne diesen Drang danach lesen wir kein Buch, schauen uns keine Nachrichten im Fernsehen an und forschen nicht in den Wissenschaften.

Es kann sich um ein Bedürfnis handeln, hinter die Oberfläche des Gegebenen zu schauen, einen Zusammenhang von Dingen und den Geschehnissen zu erfassen. Denken wir an die Entwicklung der Chemie aus der Alchemie, an die modernen Medikamente aus in früherer Zeit nur kleinen Kreisen zugänglichen Kenntnissen über Pflanzen und tierische Produkte, an die Nähe der antiken Forschung zu Astrologie und Astronomie u. v. a. m. In den Vorstellungen einer Entwicklung vom Mythos zum Logos klingt das an, wobei Logos als eine Art Weiterentwicklung, aber auch in einem Widerspruch zum Mythos gesehen wird³. Wer so ansetzt, positio-

1 Μυστήριον leitet sich von μύω (die Augen schließen, aufhören) oder μύω (belehren, in die Mysterien einweihen) ab. Im Semitischen bedeutet מִסְתָּרִים verbergen. נִסְתָּרִים = geheime Dinge, ebenso im Chaldäischen. Der Ausdruck Magier geht, wenn man der Apologie des Apuleius (25, 29) glaubt, auf das altpersische *maguš* zurück, womit das bezeichnet worden sei, was man zu Apuleius Zeiten als Priester begriff, und was bei Cicero (De devinatione 1, 41) wieder auftaucht. Der Terminus führte zu zwei Strömungen der Begriffsauffassung, eine im Sinne des paganen Mysterienkultes und eine andere im Sinne des Buches Daniel und dem Judentum des 2. Tempels (Gladd 2008, 8 f.). Das aramäische Substantiv ܡܝܫܬܪܝܘܢ im Buch Daniel (2,18.19, 27-39 u.ö.) wurde mit μυστήριον übersetzt. Der gebräuchliche hebräische Terminus für geheim (Gottes Geheimnis etc.) ist סֵתֶר, sodass die Termini per Übersetzung vermischt wurden. Das Mysterium ist umgangssprachlich kaum noch in Gebrauch und wird mit dem Begriff Mythos vermischt. Unter Mythos wird heute umgangssprachlich eine Art Legende, Fiktion, altes Märchen oder auch werbewirksame Phantasiegeschichte verstanden und in wissenschaftlichen Umgangsformen als zum Realitätsbegriff etwas Abwertendes verstanden: es ist nur ein Mythos, eine Illusion. Damit die altgriechische Bewertung verdreht worden, denn μῦθος meint einfach die Rede, die wahrheitsgetreue Erzählung, wie die Amme Eurykleia zu Odysseus das Wort verwendet, aber bei Pindar und Herodot als Geschwätz und im Timaios als eine Mischung zwischen wahrer Rede und dem Gerede (Heuser 1995, 26). Der ursprünglichen Bedeutung kommt Heidegger nahe, wenn er nach Holz (1995, 78 f.) der Auffassung war, dass bei den Griechen Mythos und Logos dasselbe waren. Der Gegensatz zu Mythos seien deshalb Kultur und Technik. Mythos und Logos bezeichnen nach seiner Auffassung deshalb eine Disposition oder Naturanlage. Die Physik erschien als Naht- und Übergangsstelle vom Mythos zum Logos im philosophischen Denken.

2 Blumenberg 1988, 167 f.

3 Hübner 1989, 56 f. Andere Autoren beklagen eine Verlust des Mythos im westlichen Denken. (Lanczkowski 1969, 287)

niert sich selbst sofort in den Bereich des Logos, was erst zu erweisen ist⁴. Aus oft einfach erscheinenden Erklärungen der Zusammenhänge der Welt entwickelte sich ein immer differenzierteres wissenschaftliches Bild, demgegenüber magische Verstehensweisen als einfacher zugänglich erscheinen. Ist der Mythos eine vorbegriffliche Weise des Weltverständnisses „das schlechthin andere der Vernunft“⁵ oder ist es ein längst überwundenes Stadium der Bewusstseins- und Emotionsentwicklung?⁶ Denken wir an die Zunahme des Wissens in den letzten hundert Jahren über das, was früher noch unbekannt, geheimnisvoll war. Dem technischen Fortschritt hinkt das menschliche Selbstverständnis und die emotionale Verarbeitung oftmals hinterher und damit sind wir an einem Phänomen, dass die emotionale Entwicklung - ähnlich dem Mythos – ein anderes Zeitverständnis kennt und in der modernen Physik zyklische Zeitvorstellungen nicht ausgeschlossen werden⁷. Kerényi setzte Mythologie in Beziehung zur Musik als eine Kunst⁸. Damit unterliegt der Autor einem bestimmten Verständnis von Musik, was z. B. für die 12-Ton-Musik schwerlich durchzuhalten ist. Andererseits gilt: ohne Mythos bzw. mythisches Denken und Empfinden gibt es auch nichts im magischen Sinn Okkultes. Die Gestaltung in der Mythologie ist bildhaft, sie will sich und die Zusammenhänge der Welt (er)klären. Das Woher der eigenen Existenz und auch der gesellschaft-

4 „Bei den westlichen Kulturvölkern allerdings hat die seit etwas mehr als hundert Jahren bestehende rationalistische Aufklärungsepoche den Geisterglauben bekämpft und ihn bei einer großen Anzahl von Gebildeten verdrängt, zugleich mit anderen metaphysischen Überzeugungen.“ (C. G. Jung 2001/Orig. 1928, S. 109). Diese Analyse ist zeitgeschichtlich nicht zutreffend, wie im Folgenden aufgezeigt werden wird und nimmt bei unklarem Metaphysikbegriff die metaphysischen Ansätze in der Zeit nicht zur Kenntnis. Jung bewertet die Arbeiten Zöllners et al. als wissenschaftlich, wendet sich in diesem Artikel aber wesentlich gegen materialistische Auffassungen. Er weist das Geisterphänomen dem „Primitiven“ zu (110) und dabei den Erfahrungen im Traum, den psychogenen Krankheiten. Die „Elementardämonen“ (113) werden erwähnt, aber nicht weiter behandelt. „Die Geister sind also krankhafte Gedanken oder noch unbekannte neue Ideen“ (123). vgl. a. FN 6. Auch Freud (1974, 81) meinte zu den sog. „primitiven Völkern“: „Diese bevölkern die Welt mit einer Unzahl von geistige Wesen, die ihnen wohlwollend oder übel gesinnt sind; sie schreiben diesen Geistern und Dämonen die Verursachung der Naturvorgänge zu und halten nicht nur die Tiere und Pflanzen sondern auch die unbelebten Dinge der Welt für durch sie belebt.“ Es zeigt sich hier eine Nähe zum Animismus Tylors, was Schwierigkeiten in der Begründung des Religiösen bewirkt hat. Es zielt auch an der Funktion des Mythos vorbei, der die Wirklichkeit und die menschlichen Einrichtungen aus einer Vorzeit begründen soll (Lanczkowski 1969, 293) als eine Urgeschichte.

5 Bohn 1989,78-79

6 Mead 1987,193 zitiert W. Wundt, der behauptete: „Die ästhetische Einfühlung ist nicht anderes als eine ermäßigte Form mythologischer Personifikation ...“ und er wandte dagegen ein, dass es kaum vorstellbar ist, dass die bildnerischen Produkte früherer Phantasie nicht auch ein psychisches Wachstum dieser Produkte selbst beeinflusste (S. 198). Die Mythen selber erscheinen dann als Produkte der Einfühlung des Menschen in die umgebende Natur. Nach Klages (1952, 41) lebt der ursprüngliche Mensch in der Welt der Erscheinungen, die er mit allen Sinnen wahrnimmt..

7 zur Nieden 1994, 14 f.

8 Kerényi 1951, 11

lichen Institutionen, der Sitten und der Nationen zu verstehen, erscheint als ein für die Begründung der eigenen Identität fundamentales Bedürfnis⁹.

Dieses Bedürfnis kann allerdings auf Holzwege führen. Dazu sei auf historische Wissenschaften hingewiesen. Vor hundert Jahren wurde ein recht geschlossenes Weltbild der Antike vermittelt und ganze Städte, Reiche, Handelswege, Kriege, Dokumente, die Himmelscheibe etc. waren überhaupt nicht bekannt. Es wäre sinnvoller gewesen und ist es noch, auf die Vorläufigkeit solcher Erkenntnisse hinzuweisen. Viele Erklärungen von Zusammenhängen erscheinen in den jeweiligen Denktraditionen der Forschenden als richtig, gelten aber nur in den jeweiligen Denkstrukturen¹⁰.

Der Wunsch, zutreffende Erklärungen zu finden, verlangt demzufolge differenziertere Vorgehensweisen. Geht man von einer mythologischen Figur aus, ausgewählt sei der Drache, so dürfte vielen der Drache aus der Siegfried-Sage einfallen, anderen aufgrund der Medienberichte oder touristischen Erfahrungen der chinesische Glücksdrache. Auf der Suche nach alten Quellen fällt in China ein Zusammenhang mit einem Schöpfungsmythos (hier wird nicht die Verbindung zur indischen Weltenschlange weitergesponnen) und in Ägypten mit der Geschichte von Seth und Horus auf. Es wird dann die Brücke geschlagen zum Hl. Georg als einem häufig dargestellten Drachentöter auf einer mythologischen Linie, ungeachtet davon, dass letzterer eine Ritterrüstung trägt, die in Schöpfungsmythen eher als hinderlich erscheint. Die Transmission des Mythos erscheint als und ist deshalb vage.

Ein wesentlich älterer Drachentöter ist der Hl. Michael, hier könnte ein Bezug zur ägyptischen Tradition bestehen, was aber wiederum nicht dessen Funktion im himmlischen Hofstaat erklärt, was wiederum persischen Ursprungs sein könnte. Es fehlt also wiederum ein Transmissionsglied und folglich kommen wieder die Juden ins Spiel, leider ohne Verwendung von Drachen. Das soll an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden, zudem Verknüpfungen zu ähnlichen „Drachen“ in Mesoamerika nicht gesehen werden und so die ganz andere Frage aufgeworfen wird, handelt es sich womöglich um urzeitliche Erfahrungen aus Jagddarstellungen mit Schlangen, Krokodilen etc., die später zur Verbildlichung eines Mythos verwendet wurden. Ähnliches trifft dann auch für die Darstellungen mit einem Krieger auf einem Pferd zu, der mit der Lanze nach unten sticht auf einen Feind. Wir können sehen, die Bilder werden je nach „Kultur“ und zeitgeschichtlicher Auffassungen uminterpretiert bzw. verzerrt und der Blick wird jeweils von einem vorgängigen theoretischen Konzept her genommen. Heutige fundamentalistische Theologen

9 François & Schulze 2001, 17 f.; Wegener 2007, 144 f.

10 Die oft wiederholten Konzepte der sog. Hochkulturen wurden alle von Forschern entworfen, die sich selbst als dazugehörig dachten. Die Himmelscheibe von Nebra weist darauf hin, dass auch die „Barbaren“ in alter Zeit über Wissen verfügten, dass zur Entstehungszeit der Scheibe in den „Hochkulturen“ nicht immer vorhanden war. Es ist doch kein Zufall, dass Kolonialismus, Autoritarismus, der 1. Weltkrieg als historische Gegebenheiten in einer Hochphase moderner okkulten Bestrebungen anzutreffen sind, wobei nicht klar ist, wie das Verhältnis zu bestimmen ist.

mögen darin irgendwo Gottes Wirksamkeit erkennen, Psychoanalytiker den Hel-
den und Tierschützer das gequälte Tier.

Unsere Welt ist rationaler geworden, so lautet ein Ausspruch aus der Wissen-
schaft¹¹, andererseits konnten wir an Covid-19-Infektion und dem Umgang damit
erkennen, wie wenig rational von verschiedensten Institutionen und Personen da-
mit umgegangen wurde. Verschwörungen, magisch-mythische Deutungen traten
wieder hervor und die Rationalität als eine bestimmte Denkform der Vernunft
scheint wieder in den Hintergrund zu treten¹². Schluchter¹³ wies darauf hin, dass
nur entzaubert werden kann, was einmal verzaubert war. „Wenn Verzauberung
Magisierung der Heilswege heißt, dann heißt Entzauberung deren Entmagisierung.
Dies ist das religionsgeschichtliche Verständnis von Entzauberung der Welt.“¹⁴ Ist
damit eine Herrschaft der Rationalität angebrochen oder zeigt es sich, dass die ent-
zauberte Welt voller neuem Zauber ist?¹⁵ Einige Diskussionen über die Energie-
Versorgung wirken eher so, dass sie magischen Quellen entstammen als ökonomi-
schen und wissenschaftlichen Überlegungen. Es hat eine Zentrierung auf rational

11 Allerdings unterliegen auch Methoden, die als wissenschaftlich genannt werden, eher einem Lachen als dass sie ernst genommen werden müssen. So nennt sich ein Michael Singer als Kryptoanalytiker, der sich mit den Schriften Nostradamus' beschäftigt, indem er dessen Text mittels simpler Maßnahmen so verändert, dass er schließlich „mystisch“ eine Nachricht enthält. Diese Methode kann man mit jedem beliebigen Schriftstück, wie dem Fahrplan der Bahn, betreiben. Nachträglich zu wissen, was früher prophezeit sein soll, führt zu recht vielfältigen und unterschiedlichen In-Beziehungs-Setzungen von Prophezeiungen und Geschehnissen. So meint ein Herr Benedict, dass Nostradamus die Flutkatastrophe von New Orleans des Jahres 2005 vorausgesagt habe und die globale Erwärmung (Benedict 2009, 15). So erscheint es zwar als richtig, dass der Begriff des Mythos entgrenzt ist, dass es aber keineswegs eine Gesellschaft ohne Mythen ist (Schmitt 2004, 55). Schmitt meint, dass der Begriff des Mythos in der Moderne rationalisiert wurde und dabei um „seinen Charakter des Ursprünglichen gebracht“ wurde (57). Er meint, dass der „moderne Interpret, der von seinem aufgeklärten Standpunkt aus erklärt, was der Mythos eigentlich ist...den Mythos gerade nicht auf Formen einer ursprünglichen Erkenntnis und Erfahrung, in denen mehr Realität enthalten ist als die, die er in seinen abstrakten Begriffen erfahren kann,„ zurückführt, sondern auf analoge Steuerungsabsichten“, die er auch in modernen Mythen wirksam sieht (Schmitt 2004, 58-59). Ähnlich versucht Nancy (1985, 8) eine Neubewertung des Mythos, den er in Verbindung mit der Gemeinschaft sieht: „Nicht ist gemeiner, nichts ist so bedingungslos gemein als der Mythos.“ Er schreibt dem Mythos eine eigene Kraft zu, denn er ist es der einrichtet oder symbolisiert und bezieht sich auf Levi-Strauss, der versuchte, den mythischen Charakter der Dinge sichtbar zu machen: „Die Selbstentzweiung des mythischen Sinns ergibt sich also erneut innerhalb des Denkens, dass die Denunziation des fiktionalen Charakters des Mythos ablehnen wollte“ (S. 8).

12 Lenzen 1945, 344

13 Schluchter 2010, 11

14 Schluchter 2010, 17

15 Stockhammer 2000, VIII-IX. Bolz 1989, 223 sieht das Verhältnis anders, dass nämlich durch die Versachlichung der Triebcharaktere durch eine religiös bestimmte, methodische Lebensführung die Menschen aus der magischen Welt befreit wurden. Oder gilt, dass die Übertechnisierung und die daraus resultierende Angst vor einer Zerstörung der Welt Menschen in Esoterik treibt? (Bock-Lindenbeck 1999, 263)

gedachte Erkenntnis stattgefunden, wohingegen die mythische Erfahrung, etwa im Religiösen, in den Hintergrund getreten ist¹⁶.

In den Jahren zwischen 1880 und 1940 tauchten nimmer wieder Gedanken auf, die Magie als Vorgängerin der Naturwissenschaften zu interpretieren¹⁷, was einen Bezug zur mittelalterlichen Auffassung der Magie als vierte oder *ars incerta*¹⁸ zeigt, die allerdings kein Lehrgegenstand war, wohl aber die Astronomie, wie sie damals verstanden wurde¹⁹. Die Zaubehandlung existierte, wie Daxelmüller, schrieb, als theoretisches Konstrukt in den Köpfen der Elite. Der Nachweis, dass die dämonische Magie tatsächlich existierte, „will bis zu jener aufklärerischen Epoche nicht so recht gelingen“²⁰. Weinberg sieht einen Zusammenhang zwischen Magie und Säkularisation²¹. Ende des 19. Jahrhunderts wurde erneut versucht, physikalische Gegebenheiten mit spiritistischen Auffassungen zu verknüpfen²², was nicht überzeugend gelang. Ebenso wiederkehrend waren und sind magisch-medizinische Erklärungs- und Heilungsversuche²³. Trotz aller Aufklärung glaubten noch im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts nach einer Umfrage 54,9 % an mögliche esoterische Gründe ihrer Erkrankung, und dass Krankheiten durch böse Geister verursacht werden, ist noch in vielen Weltgegenden verbreitet²⁴. Selbst in der pro-

16 Lanczkowski 1969, 288-289

17 Tuczay 2003, 16; Niggemeyer 1975, 1-2. Einigen Autoren wird in späterer Zeit eine Zwischenstellung zwischen Alchemie und Chemie zugeschrieben, so John Dee (um 1582), der in einem Werk die Naturphilosophie unter dem Aspekt der Astronomie darstellte (Reichert 2001, 93-95).

18 Wilhelm von Conches, Hugo von St. Viktor, Thierry von Chartre. Die Autoren sind Zeugnissen für eine Hinwendung zu einem naturwissenschaftlichen Verständnis der Zeit, das von einer Neuinterpretation aristotelischer Schriften ausging und damit die *causa rerum* auf die Dinge selber zu beziehen, was seit Mitte des 12. Jh intensiv diskutiert wurde und nichts mit Magie zu tun hat. (Speer 202, 163 f.)

19 Stammberger 2005, 119

20 Daxelmüller 2001, 10. Einen mythischen Charakter bekommt auch der positivistische Anspruch bei Comtes (mit Rückgriff auf Spencer), wenn er eine Art Erlösung durch die Wissenschaft erwartet, die immer positiv weitere Fortschritte für eine Humanisierung erreichen soll.

21 Weinberg 2002, 66 f. Für die Zeit der Aufklärung stellt das einen beachtenswerten Aspekt dar. Als allerdings das Absinken des delphischen Apollo-Orakeln und des ägyptischen Ammon einsetzen, nahm die Beliebtheit des Apollo von Milet und des Glykon zu. Es gab wie im Mittelalter zu den Heiligen modeartige Wechsel der Beliebtheit. Hegel lehrte, dass unter Zunahme des Wissens von den Naturgesetzen immer mehr vom Aberglauben verschwand. Wunderwesen, Astrologie verblichen durch die Kenntnis der Naturgesetze (Hegel-W., Bd. 19, 320). Es handelt sich so gesehen nicht um ein Ende des Glaubens, sondern des Aberglaubens.

22 Pytlik 2006, 3

23 Erinnert sei immer wieder auftauchende Heilungsversuche mit allen möglichen Mitteln der Karzinomleiden, der psychischen (Drehstühle, Insulinkuren etc.) und neurologischen Erkrankungen (Epilepsie) und internistischer und infektiöser Erkrankungen (Quecksilberkuren) um einige Beispiele zu erwähnen.

24 Pfeifer 1994, 248. Auch der Glaube an die Hexerei gehört nicht der Vergangenheit an und in Süd-Afrika sollen 84 % noch regelmäßig einen Sagoma (= witch doctor) aufsuchen (Schulte 2009, 243-244). Es kam in den Jahren 1990-2008 noch zu Hexenverfolgungen, die in den meisten afrikanistischen Ländern nicht durch institutionelle Träger veranlasst wurden (Schulte 2009, 244).

testantischen Schweiz glaubten noch viele Patienten, dass der Grund ihrer Probleme auf dem Einfluss dämonischer Kräfte beruhte²⁵.

Den entstandenen Bruch zwischen Wissenschaft und Magie beschrieb Paul Feyerabend 1978²⁶ in einem Aufsatz: „Schließlich ist die Annahme oder die Ablehnung wissenschaftlicher Tatsachen und Prinzipien völlig vom demokratischen Prozess der öffentlichen Informationsaufnahme, Diskussion und Selbstbestimmung getrennt.“ Er bemängelte, dass die Wissenschaft einen Spielraum der Willkür enthält, wie zuvor schon von Horkheimer und Adorno kritisiert²⁷, die Funktion wissenschaftlicher Machtpolitik, was er am Beispiel des Umgangs mit der Astrologie aufzeigte (55 f.). Er kritisierte auch den Umgang mit psychologischen Tests, wenn die das Denken ersetzen sollen (59). Schmitt²⁸ wandte ein, dass die Wissenschaften der Neuzeit Wahrscheinlichkeiten zur Wissenschaft gemacht haben, wodurch erst die moderne Kluft „zwischen mythischem und rationalem Denken“ entstanden sei. Allerdings, so muss man ergänzen, kennen wir schon eine Wendung zu einem „naturwissenschaftlichen“ Denken, als die vorsokratischen Naturphilosophen die Natur entdämonisierten. Die „Physiker“ sahen die Natur nicht mehr als Wirkungsfeld von Geistern und Dämonen, sondern als aus sicher heraus entwickelnd. Heiler hingegen bezeichnete die Magie als ein quasi wissenschaftliches System²⁹ und Gallas³⁰ meint einen Fortschritt aus dem mythischen Denken, dem Dunkel des Aber-

25 Pfeifer 1994, 249

26 Feyerabend 1978, 48

27 Horkheimer & Adorno 1947, 20; s. a. Herwig 1993, 246 f. Eine andere Versöhnung zwischen Wissenschaft und Magie geschah in Paris, denn es wurde „unter so vielen ausschweifenden Freiheits-Benutzungen auch eine Schule der Magie errichtet, wo in dieser erhabenen Wissenschaft öffentlich Unterricht gegeben wird, und zwar in dem bisher als verächtlich betrachteten Zweige der Kunst: aus einer Anzahl besonders dazu verfertiger Karten die vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Schicksale der Sterblichen zu entziffern.“ (Anonymus, *Minerva* 1, 1792, 469). Die Philosophie des Leibniz, wurde behauptet, sei ohne Rekurse auf natürliche Magie kaum denkbar, ohne dass er sie allerdings vertrat. Leibniz wurde so versucht zu vereinnahmen (contra: Leibniz 2005, Bd. III, 1018 f.; 1056 f.; 1088 f.). Einige heutige Konsensmodelle gründen in der Erschließung von Denkräumen durch die natürliche Magie. „Die systemtheoretisch geformte Gedankenfigur des ‚autopoietischen Systems‘ findet ihre Begründung unter anderem in van Helmonts Konzeption einer sich selbst reproduzierenden Natur.“ (Bergengruen 2003, 41)

28 Schmitt 2004, 82

29 Nach Niggemeyer 1975, 1. Der Autor beklagt, dass den magischen Elementen in der jüdischen Tradition oft abwertend begegnet wurde und hebt positiv die Arbeiten von L. Blau „Das altjüdische Zauberwesen“ und Werke von G. Scholem hervor, der magische Elemente in der Markabah- und Hekalot-Mystik aus talmudischer Zeit und in den Schriften der mittelalterlichen Kabbala untersuchte. (Niggemeyer 1975, 2). Es gibt ein Nebeneinander von mythischem und naturwissenschaftlichem Weltbild bis in die Gegenwart (Lanczkowski 1969, 308). Sehr oberflächliche und teils falsche Darstellungen zum Thema, ohne jeglichen Beleg gibt es hingegen bei Fischer & Schiederemair 1980, 136 f. Das Thema der Hekalot-Mystik und der Kabbala wird in neuer Literatur wieder aufgenommen, so bei Benjamin Stein (Bock-Lindenbeck 199, 231 f.)

30 Gallas 1989, 267

glaubens „ans Licht der Vernunft“ zu erkennen³¹, was für die systematische Entwicklung richtig sein kann, wie auch der Wahn eine Systematik aufweisen kann und als Erleuchtung erscheinen mag.

Im Absolutheitsanspruch der Vernunft als Maßstab gerät die Aufklärung selber in einen mythischen Bann, indem das Prinzip der Immanenz hervorgehoben wurde, das die Aufklärung gegen die mythischen Einbildungskraft vertritt, sie ist die des Mythos selber und es wird die Aufklärung zur radikal gewordenen mythischen Angst, schier unentrinnbar, wie im indischen und griechischen Mythos in einer Ausweglosigkeit alle Geburt mit dem Tode bezahlt wird³².

Es wird noch unscharf deutlich, dass Magie, Religion, Mystik, Mythos unterschiedlich definiert und im jeweiligen Verhältnis zur Religion gesehen werden³³. Einen Versuch zur Klärung des Begriffs der Magie findet sich bei Stockhammer (2000, XI f.). Das Wort rufe die Vorstellung eines Ensembles von Kräften und Praktiken, hinter denen sich ein Wissen vermuten lässt, das jedoch eine esoterische Gestalt hat. Die Kräfte können nicht auf wirksame Wesen zurückgeführt werden und die Kräfte können nicht auf den Status von Phänomenen reduziert werden. Das

31 Das Wort *Aberglaube* kommt zuerst im St. Trudperter „Hohen Lied“ aus dem 12. Jh. vor. Die Vorsilbe *Aber* bringt einen negativen Charakter in die Wortbildung. Oft wird das Wort im Sinne von Volksglauben verwendet, wie es auch hier geschieht. (Hoffmann-Krayer 1987, Bd. 1, 64 f.). Der Abergläubische sieht in dem Behaupteten etwas Berechtigtes und glaubt an eine Wirkung dadurch auf realer Ebene. Was als Aberglaube bezeichnet wird, hängt von den Grundeinstellung, der Weltanschauung, der Philosophie, dem religiösen Bekenntnis etc. ab. So hält Bloch alle bisherige Religion für Aberglaube (Mynarek 1997, 7), andere halten moderne Astrologie für eine Wissenschaft.

32 Horkheimer & Adorno 1947, 27

33 Das ist dem Verständnis von Malinowski ähnlich, der Religion an fundamentale Werte gebunden sah und das Religionsverständnis sowie das der Magie an das System des Glaubens und dessen Grundlagen. Magie habe es mit konkreten und unmittelbaren Zielen zu tun (Malinowski 1973, 72 ff.; vgl. Petzoldt 2011,11; Lang 1995, 11). Malinowski leugnet den symbolischen und ätiologischen Charakter des lebendigen Mythos (Kerényi 1951, 15). Die Frage ist, ob nicht westliche Zivilisationsvoraussetzungen an andere Ethnologien herangetragen wurden und damit die Erkenntnisse einer Verzerrung unterlegen sind (Voges 1989, 249 f.), andererseits ob es gelten kann, wie von Kerényi behauptet, dass Mythologie begründet und „das Zurückgehen auf Ursprung und Urzeit“ der Grundzug jeder Mythologie ist (Kerényi 1951, 17), somit auf die ἀρχαί, aus denen heraus er sich zu finden und zu begründen sucht. Man könnte formulieren, dass der Mythos nach dem Grund des Grundes sucht, erzählend von ihm berichtet. Der historisch-zeitliche Ablauf, die räumliche Ordnung und Naturgesetze werden darin durchbrochen. So erscheinen die griechischen Götter als Jüngling, alter Mann, Kind, als tierische Gestalten usw. Freud (1984, 84) unterschied Zauberei von Magie: Zauberei sei eine Kunst, die Geister zu beeinflussen und Magie muss den Absichten dienen, die Naturvorgänge dem Willen des Menschen zu unterwerfen. Damit werden aber nicht alle Formen der Magie erfasst und nicht die Funktion des Magiers zu den Teilnehmenden an magischen Handlungen. Noch schlechter gelang ein Definitionsversuch „Zur Magie gehören im allgemeinen Verständnis die Bereiche Mantik und Zauberei...“ „Magie als Idee beinhaltet aber weit mehr als Deutungen und Zaubern.“ „Magisches Denken besteht seit Urzeiten und ging dem logischen Denken voraus.“ (Suhr & Seiffert 2009, 12; 15). Wenn letzteres so wäre, wären die Menschen verhungert. Das Buch gibt sich wissenschaftlich, ist es aber nicht. Heuser (1995, 25) hingegen weist darauf hin, dass bei Aristoteles eine Gegenüberstellung von mythischem und logischem Denken nicht gegeben war, dass also beide Denkformen nebeneinander bestanden.

zweite Moment ist der Versuch der Versöhnung von technischer Zweckrationalität mit „mystischer“ Irrationalität. „Drittens lässt sich der magische Akt besonders anschaulich in drei Komponenten gliedern: Zauberer, Zauberutensilien und Zauberspruch“³⁴

Auch die Sichtweisen, was Magie im Verhältnis zur Religion sei, sind unterschiedlich.³⁵ Es scheint, dass in den frühen Phasen der Entwicklung Magie und Religion miteinander intensiv verwoben waren, was eine Rationalisierung als Fortschritt mit einschließt. Wenn aber das Mythische die Grundsicht aller Religion³⁶ sein sollte, fragt man sich, ob bzw. wie das Mythische verloren ging, bzw. was sich an der Religion gewandelt haben soll? Ist es durch die Aufklärung, die Rationalisierung aller Lebensbereiche, die Technisierung geschehen oder ist es ein Prozess des Mythos selber? Die Rationalität hat ihre Kehrseite, wie schon einmal der evangelische Theologe Tillich anmerkte, und fand in der New-Age-Bewegung Ansätze dem Rationalismus entgegenzuwirken und nach Capra³⁷ erscheinen mystische Ansätze fundierter für ein neues Weltbild mit einem neuen Verständnis von Theorie und Realität, denn der Versuch synthetisierender Konzeptionen drohe sonst an der wachsenden Zahl einzelwissenschaftlicher Erkenntnisse über den Menschen zu scheitern³⁸.

Auf einen ganz anderen Aspekt wies Frau Doering-Manteuffel³⁹ in ihrem 2008 erschienen Buch auf das Okkulte in den modernen Medien hin, auf die Überprüfbarkeit der Nachrichten in Wikipedia, der Nutzbarmachung von Daten für den Kommerz, auf die Geschäftemacherei mit okkulten Gegenständen, Beratungen. Solcherlei Kritik begegnet schon bei Bierce⁴⁰, der Okkultismus beschreibt: „An art of converting superstition into coin.“ Okkultismus ist Freizeitunterhaltung geworden, aber auch Merkmal in einem Neuheidentum, in deren Treffen magische Riten vollzogen werden⁴¹. Die Medien befriedigen parapsychologische, astrologische, spiritistische Bedürfnisse a masse, Magie ist marktrelevantes, verbreitetes Pro-

34 Stockhammer 2000, XI

35 Petzoldt, 2011,10-11 meint, dass Magie zunächst eine psychische Reaktion des Menschen auf seine Umwelterfahrungen bezeichne, was den magischen Selbstbezug nicht berücksichtigt. Ebenfalls fragwürdig ist seine Behauptung, dass Magie ihre Wirkkraft und Exklusivität in sich geschlossenen Systems verdanke, wogegen die synkretistischen Entwicklungen sprechen. Der Autor hatte wohl mehr die Entwicklung des Schamanismus vor Augen.

36 Schmidt 1989, 125

37 Capra 1985, 14 f. ; vgl. Fischer & Schiedermaier 1980, 19; vgl. Herwig 1993, 284 f.

38 Wessel 1988, 98

39 Doering-Manteuffel 2008, 111 f.; 142 u. ö.

40 Bierce 1906, 35

41 Daxelmüller 2003, 16 ff.

dukt⁴². Die Begriffe werden in populärer aber auch wissenschaftlicher okkultur, magischer, mystischer, esoterischer Literatur heftig durcheinandergewirbelt⁴³, was die Argumentation zur Klärung der Thematik erschwert, weshalb im Folgenden thematisch oft weit ausgeholt wird. Und auch einige Sekten bemühen sich um Zukunftsspekulation, die sie der Bibel entnehmen und als Fakten verstanden wissen wollen⁴⁴.

Schmitt und Berlin im April 2023

-
- 42 Lipp 1984, 390. Es sei der Wahrsagerei des Herrn Hanussen im vergangenen Jahrhundert gedacht, in dessen Person sich Tricksereien, Betrug und ein elendes Schicksal verwirklicht zu haben, der viel Zulauf hatte. (Veigl 2008, 165 f.; vgl. Stockhammer 2000, 85 f.)
- 43 Hübbe-Schleiden schrieb 1887 (2006. 28) „Okkultismus ist somit recht eigentlich ein relativer Begriff, denn durch die Beschäftigung mit und Erkundung von diesen Thatsachen in das Bereich der wissenschaftlichen Erkenntnis hineingezogen; und das Gebiet des Okkultismus schrumpft somit beständig...“ „Spiritismus dagegen kann der Natur der Sache und der Wortbildung nach sich nie auf andere Thatsachen beziehen als diejenigen, bei denen in Verkehr mit der `Geisterwelt`, eine Mitwirkung und ein Vorhandensein von `Geistern` oder von einem nicht in einem sinnlich wahrnehmbaren Körper lebenden Wesen angenommen wird.“ Jung differenziert inhaltlich nicht zwischen Spiritismus und Spiritualität (Jung 2001, Orig. 1905, 127): Diese eigentümliche Doppelnatur - einerseits religiöse Sekte, andererseits naturwissenschaftliche Hypothese - macht es, dass der Spiritismus die verschiedenartigsten und anscheinend entlegensten Lebensgebiete berührt.“
- 44 Missionsgesellschaft zur Erhaltung und Förderung adventistischen Glaubensgutes in einer Wurfsendung am 8. 12. 2022, die S. 2 die 666 auf den Antichrist = den Papst bezieht.

Okkultismus in der Antike

Nicht selten wird behauptet, dass der Okkultismus seinen Ursprung in der Religion habe⁴⁵ und tatsächlich finden sich solcherlei Verknüpfungen, die aber erst in späterer Menschheitsentwicklung entstanden sein können, als die Religionen sich organisierten. Zuvor lassen sich fast überall auf der Welt in Höhlen-, Felszeichnungen Szenerien aufzeigen, die möglicherweise einer Jagdmagie entsprechen, vielleicht aber auch nur Zeichnungen darstellen, dass in dieser Gegend die jeweiligen Tiere gefunden wurden⁴⁶. Die Bewertungen solcherlei Darstellungen im Sinne einer Magie sind alle wesentlich spekulativ. Religiöse Deutungen haben weitere Voraussetzungen, dass nämlich abgelöst von der direkten Erfahrung auch eine übergeordnete Dimension, ein höheres Wesen oder ähnlich angenommen wird, das nicht einem bestimmten Material zugeordnet wird, was schon eine Abstraktion inhaltlicher und zeitlicher Zusammenordnung, Einflussnahme usw. voraussetzt. Es scheint in den Anfängen eher so gewesen zu sein, dass sich die Menschen als Lebewesen mit anderen Lebewesen auffassten. Wir wissen nicht, was die Menschen in den Urzeiten bewegte, was sie dachten und empfanden⁴⁷. Unsere Interpretationen sind Rekonstruktionen möglicher Zusammenhänge aus wesentlich späteren Entwicklungen heraus. Weiter setzt ein magisches Verständnis auch die Wiederholung bestimmter Gesten, Riten, Laute, Zeremonien voraus zur Beeinflussung von unbekanntem Mächten, die aber primär durch zyklische Wiederholungen in der Natur vorgegeben waren oder als heilige Orte durch naturgegebene herausragende Plätze u. ä. Eine Vergöttlichung setzt rückwirkend wiederum ein bestimmtes Verhältnis zur Natur voraus, eine zumindest einfache Kosmologie, die weiter entwickelt in dem sehr komplizierten System Purusha, Brahman, Ashvattha in seiner ganzen kosmologischen, naturbezogenen und göttergeschlechtlichen Entwicklung begegnet. Das

45 Nach Plinius entspringt z. B. die Magie der Medizin. (Veltri 2001, 155). Plinius lehnt eigentlich magische Gebräuche ab, lässt aber einige zu, wenn die Medizin versagt oder keine anderen Mittel zur Verfügung stehen.

46 Ähnlich vage sind die oft anzutreffenden Behauptungen, dass die Verhältnisse in heutigen natürlichen Völkergemeinschaften entwicklungsgemäß den vor-antiken Kulturen entsprechen, was nicht die Entwicklungen in den heutigen Völkergruppen berücksichtigt, dass deren Erinnerungen meist nur über drei oder vier Generationen reichen.

47 Parker 1993, 14-15 scheint das aber genau zu wissen. Das Buch enthält schöne Bilder auf gutem Glanzpapier! Die Darstellungen sind weitgehend ahistorisch Beispiel: „Simon Magus, manchmal als Begründer der Gnosis bezeichnet, war ein (im Neuen Testament erwähnter) Magier, der Petrus sakramentale Fähigkeiten abkaufen wollte und nach der Zurechtweisung durch Petrus gehässig Christus imitierte....“ (S.17). Die Darstellung ist eine Umformung des Geschehens in ein modernes psychologisches Drama. Wesentlich reflektierter hingegen schon bei Kuckenburg (2014, 7), wenn auch spekulativ in der Annahme, dass sich in den Riten der alten Kulturen, deren Ablauf wir nicht kennen, „die tiefer liegenden und uns sonst verborgenen bleibenden Bewusstseinschichten der damaligen Menschen“ spiegeln (vgl. a. Daxelmüller 2003, 25). Als Beispiel des platonisch-neuplatonischen Systems und der valentianischen Lehre über den Demiurgen vgl. Schleyer 2002, 28 ff.; Haenchen & Krause & Foerster Bd. II, 1995, 32; 59